Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 82 (1988)
Heft: 7

Artikel: Gehörlose in der Schweizer Presse
Autor: Kober, Bernard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924784

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gehörlose in der Schweizer Presse

Anfang März zirkulierte in der Schweizer Presse ein Bericht über einen Streik der gehörlosen Studenten an der Gallaudet-Universität in Washington, USA. Im vergangenen Jahr waren es leitende gehörlose Mitglieder dieser Universität, welche in Einsiedeln die Ausbildungswoche des SGB über Persönlichkeitsbildung leiteten. Sie haben sich gegenüber den vielen Teilnehmern als hervorragende Fachkräfte ausgewiesen. Den vollen Wortlaut einer dieser Meldungen finden Sie nachstehend.

Wenn immer die Presse über Themen aus der Gehörlosenwelt berichtet, kommt es in einigen Zeitungen zu unverzeihlichen «Ausrutschern». Einige Journalisten versuchen mehr oder weniger sachlich zu berichten (siehe auch den Bericht vom «Tages-Anzeiger»), andere nehmen solche Themen zum Anlass, einen unsachgemässen oder sogar diskriminierenden Bericht als Sensationsmeldung zu gestalten. So schrieb zum Beispiel der «Blick» über das gleiche Thema unter dem Titel «Ein Tauber als Uni-Präsident» unter anderem: (Auszug) «Nahezu 2000 Studenten verlangten, dass ein Tauber zum neuen Universitätspräsidenten bestellt wird. Der Treuhandrat der Uni will eine gesunde Frau wählen.»

Es ist schon bedenklich, wenn ein Journalist so wenig Sachkenntnis besitzt, um als Alternative zu einem Gehörlosen-Präsidenten den Begriff «gesunde Frau» zu wählen. Das ist für jeden Betroffenen eine Beleidigung, die wir nicht akzeptieren wollen.

Diese Pressemitteilung hat jedoch noch weitere Gefühle geweckt. Die folgende Zuschrift von Bernard Kober zeigt eine dieser Meinungen. Was meinen andere Leser dazu? Wir hoffen, dass uns noch weitere Stellungnahmen erreichen, die wir gerne abdrukken werden.

Und die Gehörlosen in der Schweiz?

Als gehörloser «Tages-Anzeiger»-Leser las ich den Artikel vom 9. März 1988 und bewundere sehr, was die gehörlosen Studenten in Amerika getan haben. Die Gehörlosen in Amerika wollen einen gehörlosen Universitäts-Präsidenten wählen. Warum? Weil die Gehörlosen die Probleme der Gehörlosen besser verstehen als die hörenden Fachleute für Gehörlose. Auch hörende Kinder gehörloser Eltern verstehen die Gehörlosenprobleme weitaus besser als hörende Eltern gehörloser Kinder.

Und in der Schweiz? Ich möchte meine persönliche Meinung und meine Wünsche schreiben:

Es wäre sehr schön, wenn ein fähiger, intelligenter Gehörloser als Präsident des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen (SVG), des Zürcher Fürsorgevereins für Gehörlose und anderer Fürsorgevereine für Gehörlose amtieren würde. Oder zum Beispiel auch ein Gehörloser als Direktor der Gehörlosenschule, der Sekundarschule für Gehörlose.

Was die Gehörlosenprobleme betrifft: Die kluge Entscheidung stützt sich letztlich doch meist auf das Gefühl. Dieses besitzen nur die Gehörlosen, nicht die Hörenden.

Aber die Gehörlosen müssen sich bei der Bewältigung ihrer Probleme auch an hörenden Fachleuten orientieren. Die Zusammenarbeit zwischen Gehörlosen und Hörenden ist sehr wichtig. Die Gehörlosen können nicht ganz allein, abgekapselt von den Hörenden, arbeiten, das geht nicht. Zum Beispiel haben der Schweizerische Gehörlosenbund und der Schweizerische Gehörlosen-Sportverband gehörlose Präsidenten und hörende Sekretärinnen. Ich finde dies sehr gut.

Aber es gibt auch Hörende, welche eine natürliche Begabung haben im Umgang mit Gehörlosen. So wäre meiner Meinung nach Herr Ringli, Direktor der Gehörlosenschule Zürich, ein idealer Mann für das Amt des Präsidenten des Fürsorgevereins. Ich frage mich: Was für Beziehungen hat der heutige Präsident des Zürcher Fürsorgevereins zu den Gehörlosen? Wir Gehörlose haben grosse Mühe, ihn zu verstehen. Es braucht einen Dolmetscher. Dolmetscher sollten aber eigentlich nur dort benötigt werden, wo die Leute normalerweise nichts mit Gehörlosen zu tun haben. Wie kann eine gute Beziehung entstehen, wenn immer ein Dolmetscher dazwischen stehen muss? Ein früherer Gehörlosenpfarrer hat es einmal sehr treffend formuliert: «Ohne Gebärden sprichst du einem Gehörlosen zum Kopf. Mit Gebärden sprichst du ihm zu Herz!»

Warum müssen immer wir Gehörlosen mühsam die Sprache der Hörenden lernen? Warum lernen die hörenden Fachleute nicht unsere Sprache?

Einige Organisationen der Gehörlosenarbeit haben Gehörlose im Vorstand. Aber was tun diese Gehörlosen? Sind sie entscheidungsfähig, können sie diejenigen Leute für hohe Funktionen wählen, die geeignet sind dazu, die auch von allen Gehörlosen akzeptiert werden?

Gehörlose, die für das Wohl, die Selbständigkeit und Gleichberechtigung der Gehörlosen kämpfen, nein, solche sind nicht willkommen in den Vorstand der Organisationen.

Können wir Gehörlose uns für diese Ziele einsetzen und kämpfen, wie die gehörlosen Studenten in Amerika?

Bernard Kober

Voller Wortlaut im Tages-Anzeiger vom 9. 3. 1988:

Gehörlose Studenten im Streik

Die weltweit einzige Universität für gehörlose Menschen ist in Aufruhr: Der Aufsichtsrat der Gallaudet University in der US-Hauptstadt Washington hat eine Frau zur Unipräsidentin gewählt, die die Zeichensprache der Gehörlosen nicht versteht. Jetzt streiken die rund 2500 Studenten und verlangen, unterstützt von vielen Dozenten, dass ein qualifizierter gehörloser Kandidat den Posten erhält.

VON RICHARD ASCHINGER
WASHINGTON

Ein Saal in der Gallaudet-Universität, 300 Studentinnen und Studenten, ein paar Dutzend Professoren — ein Bild nicht anders als an jeder andern Uni. Ein junger Mann steht auf dem Podium, stumm, aber mit quicklebendiger Mimik und flink spielenden Fingern und Armen. Eine Frau in der ersten Reihe übersetzt, was der Student in der Zeichensprache der Gehörlosen erklärt. Vertreter der Studenten- und Dozentenschaft seien am Montag mit dem Aufsichtsrat zusammengetroffen. Die Behörde sei von ihrem Entscheid nicht abgewichen, von drei qualifizierten Kandidaten just jene Frau zu wählen, die keine Erfahrung im Umgang mit Gehörlosen hat und sich mit ihnen nicht verständigen kann, weil sie die Zeichensprache nicht versteht.

Was war passiert? Am Sonntag trat der Gallaudet-Aufsichtsrat in einem Hotel in Washington zusammen. Das Uni-Präsidentenamt war neu zu besetzen, weil der Ehemann der Aufsichtsratsvorsitzenden den bisherigen Präsidenten als Manager in seine Möbelfirma abgeworben hatte. Sobald die Nichtberücksichtigung der gehörlosen Kandidaten bekannt wurde, versammelten sich mehrere hundert Gallaudet-Studenten zum Protest in der Hotelhalle. In Demonstrationen vor dem Weissen Haus und dem Capitol erklärten die Studenten, Gehörlose seien vollwertige Mitglieder dieser Gesellschaft und fähig, deshalb auch ihre Universität selber zu führen. Das Ziel der mit Bundesgeldern finanzierten Gallaudet-Uni sei es, Gehörlosen eine Ausbildung und eine Chance im Leben zu geben, sagte ein Student. Gerade diese Uni müsse bei der Wahl ihrer Führungsgremien zeigen, dass Gehörlose wirklich eine Chance hätten. «Für Gehörlose gibt es nur einen Weg nach oben, und der führt durch die Gallaudet-Uni. Deshalb fordern die Studenten auf Flugblättern, Ansteckknöpfen und in Versammlungen: «Give the deaf a chance (Gebt den Gehörlosen eine Chance) und «A deaf president now (Jetzt einen gehörlosen Uni-Präsidenten).

Die Studenten wollen weiterstreiken, bis ihre Forderung erfüllt wird. Die gewählte Präsidentin erklärte, sie wolle die Zeichensprache lernen und werde in einem Jahr fähig sein, mit den Gehörlosen zu kommunizieren.